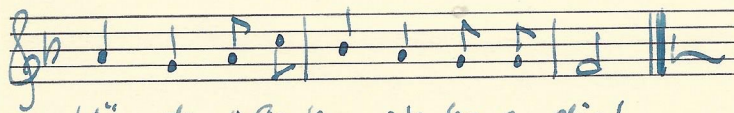


1. Je-su Wun-den, man-che Stun-den schwebt ihr vor den Au-gen mir, und ich wen-de meine



Hän-de, o Ge-kreu-zig-ter, zu dir!

2. O Geliebter, Tiefbetrübler, ruf ich dann in aller Eil':
O verwunde mich nur Stunde, mit dem scharfen Liebespfeil.
3. Todesschmerzen in dem Herzen ranben mir den Lebenssaft:
Von den süßen Händ und Füßern seht ich fließen heil'ges Blut.
4. Blutrot schwitzen, blutrot spritzen alle Wunden, jeder Streich.
Wie sie fließen, wie sie zischen, Purpur über Marmor bleich.
5. Nicht entteile, hier verweile, wer sich diesem Anblicke naht:
Alle Fehler seiner Seele reinigt diens Guadenbad.
6. Bei den Füßern sollen fließen reichlich meine Tränen hell,
Meiner Tränen heißes Schmelz mische sich in ihrem Quell.
7. Tränen hängen an den Wangen, doch mein Auge fließt nicht
Ach, zerronnen sind die Wunden, ach mein Blick ist tränen^{reicher} leer.
8. Zu den Händen will ich senden alle meine Leuzer auch;
Will sie kühlen, sie durchwühlen mit gelindem Herzenshauch.

BURGENLÄNDISCHES
VOLKSLIEDARCHIV
123 / 54

9. Doch zur Stunden lieg ich unten und kein Seufzer steigt mehr,
Von dem Ringen, von dem Schwängen ist mein Herz auch seufzerleer.
10. Dieses Streben macht mich leben, denn mir fehlt der Atem fast;
Seufzen, Weinen, o ihr Peinen, ich erliege eurer Last!
11. Jene offene Seitenwunde zeigt mir jetzt den Gnadenplatz:
Ich will sterben und erwerben dort den reichsten Gnadenplatz.
12. Dir zur Seite will ich streiten, bis mein Leben mir entweicht:
Nach dem Streiten, nach dem Leiden schwebt mein Geist zum
| Himmel leicht.

